

GRATULATIONEN

Rothenfluh/Brugg

Olga Berger-Rieder,
98. Geburtstag

S' Hirze Olgi het Geburtstag! Und was für einen? Sie wird morgen Samstag, 10. Januar, 98 Jahre alt.

Olga Berger-Rieder ist im Gasthaus Hirschen in Rothenfluh aufgewachsen und im Baselbiet bei Verwandten und Bekannten als «s' Hirze Olgi» bekannt.

In der 2. Hälfte der 20er Jahre zog sie zu ihrer ältesten Schwester, die zusammen mit ihrem Mann eine Wirtschaft im Aarestädtchen Brugg führte. Der Liebesgott Amor war im Aargau nicht untätig und so wurde bald einmal geheiratet. Anfang der 30er Jahre konnte die junge Familie in ein Eigenheim im Gartenacker-Quartier in Brugg einziehen.

Im Jahr 1968 verlor s' Hirze Olgi ihren Ehemann. Sie blieb im Reiheneinfamilienhaus, wo sie mit Sachkenntnis und Liebe ihr Haus und Gärten besorgte. Sie pflegte den Umgang mit den Nachbarn, war lange Zeit ein eifriges Mitglied der Landfrauen, fehlte selten im Seniorenturnen und sang gerne in geselliger Runde.

Obwohl über 65 Jahre im Aargau wohnhaft, blieb Olga Berger im Herzen und in der Sprache eine Baselbieterin. Wenn die Kirschen reiften, war

sie im Nebelloch Brugg nicht mehr zu halten; dann fand man sie am ehesten in Wenslingen in den Kirschen. Die Jubilarin ist seit Jahrzehnten Abonnentin der «Volksstimme», die sie als Bindeglied zum Baselbiet nicht missen möchte.

Im Sommer 1997 zügelte Olga Berger ins Altersheim Brugg. Sie hat sich gut eingelebt, schätzt die aufmerksame, gute Pflege und das prima Essen.

S' Hirze Olgi liest Zeitungen, Zeitschriften und Bücher, diskutiert gerne, hilft beim Gemüse rüsten, macht in der Bastelstube und in der Turngruppe mit und klopft gerne einen Jass, gönnt sich hin und wieder ein Gläschen Wein, am liebsten einen weissen.

Es wünschen Beibehalten des Humors, Wohlergehen und alles Gute ihr Sohn, ihre Schwiegertochter, die Grosskinder, Verwandte, Bewohnerinnen und Bewohner und das Personal des Heims sowie viele Bekannte. *Fredy Berger*

Sissach

Fritz Wirthlin,
90. Geburtstag

An der Schwelle ins neunte Lebensjahrzehnt, genau am 12. Januar 1988, haben wir Fritz Wirthlin gewünscht, dass er seinen Lebensabend zusammen mit seiner Gattin Elsa noch lange geniessen dürfe. Unsere damaligen Wünsche

sind für ihn mehrheitlich erfüllt worden. Allerdings belasten ihn seither etwelche gesundheitliche Probleme, die auch Spitalaufenthalte und Operationen erforderten.

Sein derzeitiger Zustand erlaubt es ihm aber doch, am Montag, den 12. Januar 1998 seinen 90. Geburtstag in erfreulich guter Verfassung feiern zu können. Wir gratulieren herzlich.

Der Jubilar wohnt mit seiner Gattin im Eigenheim an der Itingerstrasse 2 (Zunzger Dreieck) in Sissach. Er erlernte nach der Schulzeit in Möhlin und in Basel den Beruf eines Sattlers und Tapezierers. Nach mehrjähriger Tätigkeit in der Firma Frech-Hoch AG, Karosseriewerke, Sissach, trat er als Zeughaussattler in den Staatsdienst ein. Diesen Posten versah er äusserst fleissig, sachkundig und exakt arbeitend während 29 Jahren. Neben der Berufsarbeit, vermehrt aber nach der Pensionierung und bis ins hohe Alter, wurde die Gartenarbeit zu seiner beglückendsten Liebhaberei. Fritz Wirthlin liebt auch die Musik, insbesondere die klassische. Während 25 Jahren wirkte er aktiv im Musikverein Sissach mit, war einige Jahre dessen Präsident und wurde Ehrenmitglied. Grosses Interesse hat er immer noch am Pferdesport.

Fritz Wirthlin musste den frühen Tod seiner Gattin Ida Imhof, die ihm eine Tochter und einen Sohn geschenkt hatte, überwinden. Elsa Grunder aus Läfelfingen wurde seine zweite ihn liebevoll umsorgende Ehefrau. Schmerzlich war und bleibt für die beiden der Tod der erst 53jährigen Tochter.

Seit der Pensionierung beschäftigt sich Fritz Wirthlin in der eigenen Werkstatt mit Sattlerarbeiten, die ihm besonders liegen und ihm Freude bereiten. Diese Tätigkeit musste er im Laufe der Jahre immer mehr einschränken. Wir wünschen Fritz Wirthlin, dass ihm sein Humor und seine Zufriedenheit ins zehnte Lebensjahrzehnt begleiten und er noch viele Jahre mit seiner Elsa den Lebensabend geniessen darf. *Paul Rudin*

Zunzgen/Sissach

Max Eglin-Andres,
90. Geburtstag

Am 11. Januar kann Max Eglin-Andres in geistiger und körperlicher Frische seinen 90. Geburtstag feiern, wozu wir ihm herzlich gratulieren. Max Eglin erblickte am 11. Januar 1908 in Sissach das Licht der Welt. Aufgewachsen ist er mit sechs Geschwistern in Sissach und in Zunzgen.



Nach der Schulzeit erlernte der Jubilar den Beruf eines Maschinenschlossers in der Firma Berna Motorwagenfabrik AG in Olten. Danach fand er eine Stelle in der Garage Schlotterbeck in Basel. Später wechselte er in die Firma Ammann Baumaschinen AG in Langenthal. Er entwickelte sich zu einem versierten Berufsmann, dessen fundierte Berufskennntnisse und neuen Ideen bald vielerorts sehr gefragt waren. Inzwischen lernte er seine zukünftige Ehefrau Anna Andres kennen. Mit ihr trat der Jubilar im Jahre 1930 in den Stand der Ehe. Anna Andres arbeitete im Restaurant Rössli in Zunzgen, das im Besitz von Annas Eltern war. Was lag da näher, als sich als Wirtseehepaar zu engagieren. Anfangs lief alles recht gut, doch dann kam die Wirtschaftskrise und so musste das Restaurant aufgegeben werden. Nach kurzer Arbeitslosigkeit fand der Jubilar eine Anstellung bei der Basler Eisenmöbelfabrik (im Volksmund

«Stängelbiegi») in Zunzgen, wo er zum versierten Werkmeister aufstieg. Während seiner Zeit in der «Stängelbiegi» entstanden diverse Erfindungen (Patente) und viele Vereinfachungen von Arbeitsvorgängen aus seinem Kopf.

Im Jahre 1953 verliess er die Basler Eisenmöbelfabrik und wechselte zu der Firma Schafir und Mugglin Bauunternehmung AG in Liestal als Werkstattchef im damaligen Werkhof. Hier konnte der Jubilar seine hochqualifizierten Berufskennntnisse und seinen Erfindergeist reichlich anwenden. Dank seinem Fachwissen war er massgebend an der Entwicklung und der Konstruktion diverser Maschinen und Geräte beteiligt. Dadurch wurde er immer wieder bei schwierigen und komplizierten Reparatur- und Umbauarbeiten, auch auf diversen Baustellen, zu Rate gezogen. Im Jahre 1973 trat unser Geburtstagskind in den wohlverdienten Ruhestand.

Weitere Episoden im Leben unseres Jubilars: Während 43 Jahren streifte er als leidenschaftlicher Weidmann durch verschiedene Reviere in unserem Kanton, wovon viele Jahre als Jagdpächter und kantonaler Jagdaufseher. 1945: Bau eines Eigenheimes an der Hauptstrasse 37 in Zunzgen. 1954 bis 1957: Baukommissionspräsident Schulhaus/Turnhalle. 1960 bis 1964: Gemeinderat.

Im April 1991 trat der Jubilar aus gesundheitlichen Gründen, speziell seiner Ehefrau, in das Altersheim Müllmatt in Sissach ein. Leider ist seine Ehefrau im Juni 1993 verstorben. Zu erwähnen wäre noch, dass sein Fachwissen und Erfindergeist auch im Altersheim gefragt ist, denn auch hier entstanden etwelche Geräte (Glücksrad usw.) und Arbeitsabläufe aus seinen Ideen.

Wir wünschen dem Jubilar, dass er seinen Lebensabend noch lange in geistiger und körperlicher Frische geniessen kann.

Rolf Eglin



AMTLICHE
ANZEIGE
SISSACH

Einschreiben
der Hunde

Die Hundesteuer 1998 für bereits registrierte Hunde wird per Rechnung erhoben.

Alle Welpen, Junghunde und zugezogenen Hunde sind per sofort einschreibepflichtig. Zur Einschreibung ist das Impfbüchlein mitzubringen.

Rückgabe der Hundemarken

Die Zeichen für Hunde, welche verstorben oder aus unserer Gemeinde weggezogen sind, müssen der Gemeindeverwaltung zurückgegeben werden.

Gemeindepolizei Sissach

Kehrichtabfuhr

Am Freitag erfolgt die Kehrichtabfuhr ab Hauptstrasse im **südlichen Dorfteil** inkl. Hauptstrasse.

Im nördlichen Dorfteil ab Hauptstrasse (jedoch **ohne** Hauptstrasse) erfolgt die Kehrichtabfuhr jeweils am Dienstag.

Wir bitten die Einwohner, die Kehrichtsäcke jeweils erst am Abfuhrtag auf die Strasse zu stellen!

Der Abfallkalender 1998 wird in diesen Tagen mit adressierter Post in die Haushaltungen und Firmen verteilt.

Gemeinderat Sissach

Kantonsspital Laufen

Neuer
Spitalverwalter

VS. Der Baselbieter Regierungsrat hat den 44jährigen Martin J. Buser aus Porrentruy als neuen Verwalter des Kantonsspitals Laufen gewählt. Er wird sein Amt als administrativer Leiter des Spitals am 1. April 1998 übernehmen und die Nachfolge von Maurus Imark antreten, der auf diesen Zeitpunkt pensioniert wird.

Martin Buser hat in Basel Biologie studiert. Nach dem Diplomabschluss im Jahr 1980 erwarb er sich in Neuenburg das Oberlehrerpatent und war anschliessend während einiger Jahre als Biologielehrer an der Sekundarschule Courrendlin im Einsatz. 1985 wechselte Martin Buser in die Privatwirtschaft und war seither in leitenden Funktionen in verschiedenen Firmen der Pharma- und Medizinalbranche tätig.

Volksstimme

(DIE ZEITUNG FÜR DAS OBERBASELBIET)

Erscheint: Dienstag, Donnerstag, Freitag

WEMF-bezugsfähige Auflage: 8057 Exemplare
WEMF-bezugsfähige Grossauflage: 14 462 Ex.

Redaktion: «Volksstimme»
Hauptstrasse 33, Postfach, 4450 Sissach,
Telefon 061/976 10 10, Fax 061/976 10 13,
E-mail «redaktion@volksstimme.ch»
Chefredaktion: Robert Bösiger (rob)
Redaktion: Christian Horisberger (ch),
David Thommen (tho), Rolf Wirz (wi)
Redaktionelle Mitarbeit: Elisabeth Marti (em)

Verlag und Druck: J. Schaub-Buser AG,
Hauptstrasse 33, 4450 Sissach,
Telefon 061/976 10 10, Fax 061/976 10 11
Verantwortung: Peter Schaub und Robert Bösiger

Abonnementsdienst: Telefon 061/976 10 70,
Fax 061/976 10 11.

Anzeigenverkauf: ofa Orell Füssli Werbe AG,
Hauptstrasse 37, Postfach, 4450 Sissach,
Telefon 061/971 71 31, Fax 061/971 71 35

Jegliche Verwertung von in diesem Zeitungstitel abgedruckten Inseraten oder Teilen davon durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Dies gilt insbesondere für die Einspeisung in einen Online-Dienst. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.

REGIO Regionale und lokale
PRESS Qualitäts-Zeitungen

BRIEFE

Zum Heiligabend-Gottesdienst in Sissach («Volksstimme» vom 30. Dezember 1997 und 6. Januar 1998).

Geborgenheit am
Silvesterabend

Ich bin gleicher Ansicht wie die Leserbriefschreiberinnen vor mir. Sowohl meine Nachbarsfrau als auch ich fanden beim Verlassen der Kirche nur die Worte: «War das alles?»

Feierlich hingegen und ansprechend schön war der Silvesterabend-Gottesdienst in der Kirche Sissach; für jedermann verständlich. Die Lieder waren gut bekannt.

Alice Lüthi, Sissach

Eine Chance vertan

Es gibt sie noch, Gottesdienste der evangelischen Landeskirche, die von vielen Menschen besucht werden. Zum Beispiel am Heiligabend war die Kirche St. Jakob beinahe zu klein, um all die Besucher aufzunehmen. Der Kirchenchor hatte amerikanische Gospels einge-

übt, was von musikalischer Seite einiges erwarten liess. Sicher war auch das der Grund, dass jüngere Leute den Heiligabend-Gottesdienst besuchten.

Alle erwarten sie eine Feier zu Weihnachten, ist doch der Heiligabend für viele von uns der Anlass für ruhiges und festliches Feiern. Man freut sich auf besinnliche Worte, gemeinsames Singen bekannter Lieder und stimmungsvolle Darbietungen der Musikanten. In Erwartung einer gewissen Feierlichkeit liegen «die Herzen offen» und manche sind trotz betonter Sachlichkeit im Alltag bereit, leicht Sentimental-kitschiges schön zu finden.

Wie die «Feier» in Sissach stattgefunden hat, wurde im Brief von Frau Bösiger treffend beschrieben. Zu ergänzen wäre vielleicht, dass nach der rhythmischen Version des «Halleluja» von Händel niemand so recht wusste, was jetzt passiert. Man hob dann amerikanische Gospels einge-

meinsam gesungenes «Oh, du fröhliche», keine besinnlichen Worte oder feierliche Lesung, ja nicht einmal «ich wünsche Euch eine frohe Weihnachten» der Pfarrerin schloss den Gottesdienst ab; jeder ging seines Weges.

Schade, dass man die Chance einer vollen Kirche nicht wahrnimmt und den Menschen dann entgegenkommt, wenn sie bereit sind. Kann oder will dies die Landeskirche nicht? Die Gelegenheit, viele Mitchristen anzusprechen wurde hier wieder einmal verpasst.

Andreas Maier, Sissach

Das Wort Gottes

Ein regelmässiger Gottesdienst, und dies nicht nur am Heiligabend, gehört mit zu unserer Familie. Wie wir die Ankündigung vom Heiligabend-Gottesdienst lasen, war uns klar: Wir können Christi Geburtstag auch ohne eine Geschichte von Frau Pfarrer Maria Fuchs feiern.

In den Gottesdiensten, die wir mit ihr erlebten, war die Hauptsache das Erzählen einer Geschichte. Für uns steht fest, dass wir keinen Gottesdienst mit Pfarrerin Fuchs mehr besuchen werden, seit wir zweimal das Vaterunser und den Segen vermissten. Frage? Hat Frau Fuchs, als sicher feministische Theologin, Mühe, das Wort Vater im Gebet zu erwähnen? Ihr möge geraten sein, hin und wieder eine Predigt zu besuchen, in der das Wort Gottes im Mittelpunkt steht. Es lohnt sich!

Anita und Rudolf Roth, Itingen

Weihnachtsbeleuchtung

Zum Brief «Das letzte Gespräch» von Waldemar Berger, Sissach («Volksstimme» vom 30. Dezember 1997, Seite 6).

Ich, «s'bsundere Lampebirli» aus der Gesi-Zeitung von Ende November freue mich für einmal über die Behäbigkeit des Gewerbevereins Sissach und Umgebung. Da ist weit und

breit keine Spur von «Entsorgung» der Weihnachtssterne in Sicht.

Ich bin zwar einfach und schlicht, aber ich habe ein unbändiges Steh- respektive Hängevermögen. Auf alle Fälle so lange, bis die Hauptstrasse nach «Strichcode» verschönert, renaturiert, fussgängerfreundlich, autokonform, kurz, nach dem Wunsch der Mehrheit verändert wird. Und so lange wird bei mir das Wort «Entsorgung» nicht in den Mund genommen! Also braucht sich der Gewerbeverein auch über die Kosten meiner Beerdigung noch keine Sorgen zu machen.

Aber Waldemar Bergers wunderschöne Glosse hat mich auf die Idee gebracht, unser «Sissacher Königshaus» und die Strichcode-Planer zu bitten, die Weihnachtsbeleuchtung an der Hauptstrasse ja mit einzubeziehen. Wir haben ja sonst keine Sorgen. Und denn wei mer luege...

Käthi Häberli, Sissach